

# 900 Jahre Kloster Alpirsbach

Anja Stangl



■ 1 Ansicht der Klosteranlage von Osten, Foto von Johann August Lorent, 1866 publiziert.

Am 16. Januar 1995 feiert Alpirsbach die 900. Wiederkehr der ersten Weihe einer Klosterkirche am Ort. Stadt, Kirchengemeinden, die durch die Oberfinanzdirektion Karlsruhe vertretenen staatlichen Behörden der Bau- und Liegenschaftsverwaltung und das Landesdenkmalamt nahmen das Jubiläum zum Anlaß, einerseits lange anstehende, nötige Reparaturen und Pflegearbeiten in Angriff zu nehmen, und andererseits die Geschichte dieses in der Forschung bisher recht stiefmütterlich behandelten Schwarzwaldklosters etwas zu beleuchten und soweit als möglich während des Jubiläumsjahres der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

## I. Zur Klostersgeschichte

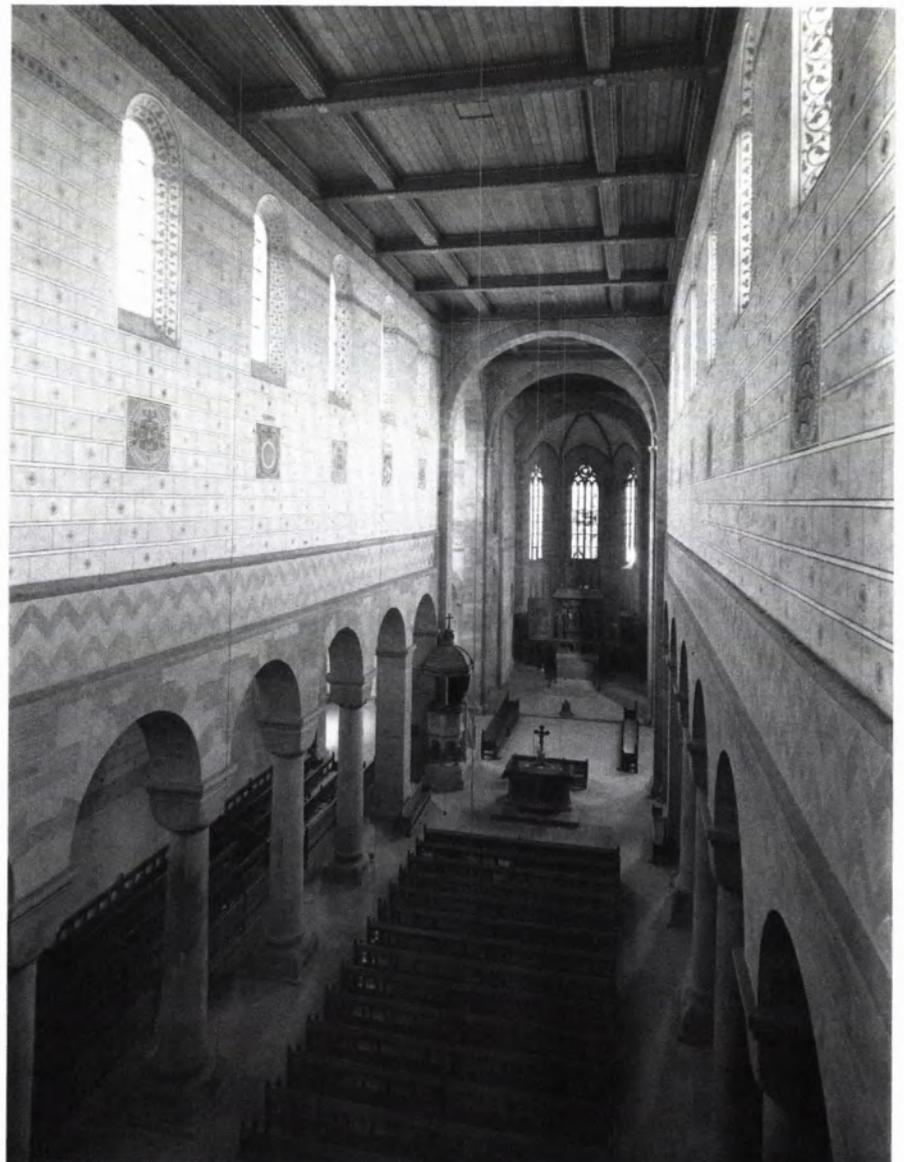
Der Vorstellung der vorbereiteten Initiativen sei zum besseren Verständnis ein knapper Abriss der Geschichte des Klosters vorangestellt. Die in den letzten Jahren vermehrt zu feiernden Klosterjubiläen erinnern eindrücklich an eine lebhaftere Phase von Klostergründungen im letzten Viertel des 11. Jahrhunderts, die vor dem Hintergrund des Investiturstreites zu

sehen sind. In dieser Zeit religiöser Spannungen und des Bürgerkrieges, der heftigen Kontroversen um das rechte Verhältnis zwischen Kirche und weltlicher Gewalt entstanden im deutschen Südwesten zahlreiche dem päpstlichen Reformgedanken zuneigende Klöster. Erinnert sei hier nur an Blaubeuren (1085), St. Georgen (1083), Gottesaue (Stadt Karlsruhe, 1094), Klosterreichenbach bei Baiersbronn (1085), Kumburg bei Hall (1078), Neresheim (ca. 1095), Ochsenhausen (ca. 1093), St. Peter (1093), Wiblingen (1093) und Zwiefalten (zw. 1085 und 1093). Für sie alle galt das zuerst für Kloster Hirsau 1075 erwirkte Privileg der freien Vogt- und Abtwahl, das sie aus der Abhängigkeit ihrer adeligen Stifter befreite. Diese konnten nicht mehr wie zuvor uneingeschränkt weltliche Herrschaftsrechte ausüben, durch die die Klöster zu einer Art „Hauskloster“ wurden. Ein Kloster mit diesen Privilegien wurde zugleich zu einem Dokument des reformerischen Anliegens der kirchlichen Partei.

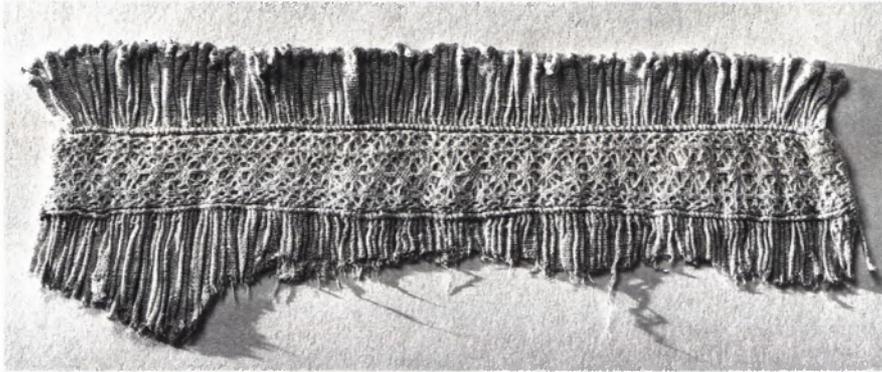
Kloster Alpirsbach gehört zur Gruppe der Reformklöster. Drei Adelige traten hier als Klosterstifter auf.

Dieser etwas ungewöhnliche Fall mochte dadurch entstanden sein, daß Graf Alwig von Sulz, Graf Adalbert von Zollern und Ruotmann von Neckarhausen gemeinsam ein Hofgut im oberen Kinzigtal geerbt hatten. Vor allem die Sulzer Familie, die eine starke Position zwischen Neckar und Schwarzwald hielt, war wohl entscheidend an der Entstehung des Hofgutes Alpirsbach beteiligt gewesen und besaß in unmittelbarer Nähe weitere Besitzungen. Außerdem übten sie im oberen Kinzigtal die Grafenrechte aus. Die Besitzanteile der beiden anderen Stifter waren wahrscheinlich durch Einheirat in die Sulzer Familie an diese gelangt. Alle drei Stifter hatten ihre Herrschaftsmittelpunkte nicht im Kinziggebiet, sondern am oberen Neckar, wo sich ihr Besitz konzentrierte. In diesem Raum befand sich auch der größte Teil der zusätzlichen Erstausrüstung außerhalb des unmittelbaren Stiftungsbesitzes um Alpirsbach.

Die Gründung beschreiben zwei erhaltene Stiftungsurkunden, deren erste zur Zeit der Weihe 1095, die zweite überarbeitete Version ungefähr 30 Jahre später entstanden ist. Sie geben Auskunft über Rechte und Besitz des neuen Klosters und über die Klosterweihe. Die drei Stifter sowie Bischof Gebhard von Konstanz, in dessen Diözese das zukünftige Kloster lag, und Abt Uto von St. Blasien, dessen Abtei als Mutterkloster fungierte, konnten den Verzicht auf eigenkirchliche Ansprüche, die Unterstellung unter den päpstlichen Schutz, die freie Abts- und Vogtswahl und ein unbeschränktes Besitz- und Verwaltungsrecht festschreiben. Der unmittelbare Stiftungsbesitz umfaßte das Gebiet des Hofgutes Alpirsbach und wird in beiden Stiftungsurkunden beschrieben. Er erstreckte sich zwischen dem Heimbach im Osten und der Wasserscheide zum Wolfstal im Westen und umfaßte das Kinzigtal von Ehlenbogen abwärts



■ 2 Blick von der Westgalerie in den Kirchenraum vor der Renovierung ab 1956. Die in den Jahren 1878 bis 1881 unter der Leitung von Baurat Berner durchgeführte Renovierung schmückte den Kirchenraum mit einer strengen, historisierenden Bemalung, deren Quaderung mit den zwischengestellten plakativen Ornamenten die Flächen kleinteilig gliederte. Als Zutaten sind die farbig gefaßten Kassettendecken, die byzantinisierende Steinkanzel mit ihrem mächtigen Schalldeckel am westlichen Vierungspfeiler sowie das strenge, den romanischen Chorbänke nachempfundene Gestühl ebenso raumprägend wie der zum Zeitpunkt der Aufnahme vor den Mittelkonchen aufgestellte spätgotische Hochaltar. Die Renovierung nach 1956 verzichtete zugunsten einer materialorientierten Purifikation auf Teile der historistischen Ausstattung und wies dem Altarschrein einen untergeordneten Standort im Seitenschiff zu.



■ 3 Ein Hemdkragen des 16. Jahrhunderts. Es ist ein Glücksfall, daß der Alpirsbacher Fund verschiedene erstaunlich gut erhaltene Kleidungsstücke enthält. Dazu gehört auch ein Hemdkragen aus weißem Leinwandstoff. Er ist mit einer dichten Klöppelspitze verziert, deren fortlaufende Verflechtung in einem Musterbuch von 1561 als „Rosenmodell“ bezeichnet wird. Der Stehbund schließt oben mit einer Rüsche ab, die einen schmalen Rollsaum hat und durch zwei eingezogene Fäden sehr gleichmäßig angekraust erscheint. Auch der untere Hemdansatz ist auf diese Weise angekraust, später dann unsachgemäß abgeschnitten worden. Nach dem geringen Kragenumfang und der Datierung des Stücks aufgrund von Kragenform und Spitze kommt als Träger des Hemdkragens einer der Schüler der Alpirsbacher Klosterschule in Frage.

bis zu einem heute nicht mehr zu identifizierenden „Wagodenstein“, der vermutlich zwischen der Einmündung des Rötenbachs und der Kleinen Kinzig zu suchen ist. Außerdem wurde das Kloster mit weiteren Rechten und Gütern ausgestattet: zum Stiftungsbesitz gehörten Güter und Rechte in Dornhan, Hochmössingen, Höffendorf, Großgartach, Haslach, Vöhringen und Nordweil im Breisgau. Von 1101 stammt das Privileg Papst Paschalis' II., in dem Stiftung und Besitz gesichert und der Schutz durch den Papst gewährt wurden. Die Bestätigung durch Kaiser Heinrich V. erfolgte erst 1123 nach dem Ende des Investiturstreites.

Am 16. Januar 1095 fand die feierliche Übergabe der Schenkung und die Weihe eines vermutlich hölzernen Oratoriums durch Bischof Gebhard von Konstanz statt. Bereits vier Jahre nach der Gründung, also 1099, konnte das Kloster eine kleine Steinkirche weihen. Von dieser sogenannten Leutkirche, die später als Pfarrkirche diente, blieb der Turm erhalten. Ihr Schiff wurde 1649 wegen Baufälligkeit abgerissen.

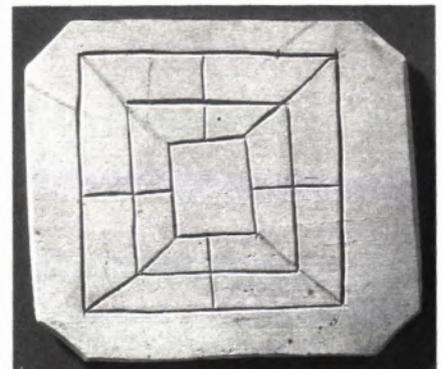
Die beeindruckende Klosterkirche wurde um 1130 dem hl. Nikolaus geweiht, dessen Kult sich nach der 1087 erfolgten Übertragung seiner Gebeine nach Bari rasch im gesamten Abendland verbreitete. Neben dieser Weihenachricht legen auch stilistische Kriterien bei den Skulpturen und Vergleiche mit anderen zeitgenössischen Kirchenbauten diese zeitliche Einordnung nahe. Die Erbauungszeit der Kirche kann vor allem in Verbindung mit der Abfassungszeit der zweiten Stiftungsurkunde zwischen 1125 und 1133 gesehen werden.

Über die Ereignisse zwischen der Mitte des 12. und dem beginnenden 15. Jahrhundert sind wir leider recht mangelhaft unterrichtet. Am Ende dieses Zeitraumes scheinen die Verhältnisse in Alpirsbach jedoch so wenig ersprießlich gewesen zu sein, daß

die nunmehr das Amt des Klostersvogtes bekleidenden Grafen von Württemberg energisch auf Reformen drangen. Vor allem der wirtschaftliche Niedergang des Klosters, zum Teil bedingt durch die Aufspaltung des Klostervermögens als Folge einer nicht mehr strikt gelebten „vita communis“ (klösterliche Lebensgemeinschaft), schien kaum noch aufzuhalten zu sein. Eine wirkliche Änderung trat erst mit Abt Georg Schwarz ein, unter dessen Leitung Alpirsbach 1471 der Melker Reform beitrug. Zehn Jahre später schloß es sich unter der Leitung von Abt Hieronymus Hulzing der Bursfelder Kongregation an. Offensichtlich hatte dieser Schritt Erfolg, denn Alpirsbach gelangte dank neu durchorganisierter und vereinheitlichter Verwaltung des Klosterbesitzes zu neuer wirtschaftlicher Blüte. Dieser Aufschwung war vor allem deshalb bedeutsam, weil er die verschiedenen Bauvorhaben des Abtes begünstigte. Ein beinahe kompletter Umbau der Klausurgebäude erfolgte zwischen 1480 und 1495. Wohl als letzte Maßnahme wurde zu Beginn des 16. Jahrhunderts die Marienkappelle neu aufgebaut und über dem Gottesdienstraum, ähnlich wie heute noch in Hirsau erhalten, eine Bibliothek eingerichtet. Die Klosterkirche wurde zumindest teilweise neu ausgestattet, ein prächtiges und gut erhaltenes Beispiel ist der Marienaltar von Nikolaus Weckmann aus der Zeit um 1520 und das in Fragmenten erhaltene figürlich geschnitzte Chorgestühl.

Der Erfolg der Reformbemühungen war von kurzer Dauer, denn schon bald hatte das Kloster mit neuen Schwierigkeiten zu kämpfen, deren Ursachen in der Reformation Luthers zu suchen sind. Der Anschluß Württembergs an die Reformation und die bereits zuvor durchgesetzte Landsässigkeit des Klosters boten die Handhabe, das Kloster zu säkularisieren. Im November 1534 standen deshalb die Kommissäre Herzog Ulrichs von Württemberg vor der Tür, um die befohlene Inventur des Klosterver-

■ 4 Mühlebrett. Unter den Holzfunden aus dem Fußboden im Dorment gibt es etliche Objekte, die als Vesperbrettchen zu deuten sind. Eines davon wurde durch Einritzungen auf Vorder- und Rückseite in ein Spielbrett umfunktioniert. Die hier abgebildete Seite diente zum Mühlespielen. Die geringe Größe des Brettchens, es mißt 17,5 auf 15 cm, legt die Vermutung nahe, daß diese Spiele heimlich betrieben wurden. Wahrscheinlich stammt es, wie die Masse der übrigen Funde, aus der Zeit der Klosterschule.



mögens durchzuführen. Weder gegen diese Maßnahme noch gegen die Anwesenheit von evangelischen Prädikanten konnten sich Abt Ulrich Hamma und sein Konvent wehren. Wie bei den anderen württembergischen Klöstern wurde auch in Alpirsbach nach dem Interim die Reformation vollständig durchgesetzt. Herzog Christoph machte aus den bestehenden Klosterherrschaften selbständige Verwaltungsbezirke, die ihren festen Platz in der Landesverfassung und -verwaltung bekamen. 1556 wurde eine niedere Klosterschule eingerichtet, deren Schüler sich auf das Studium in Tübingen bzw. auf eine Laufbahn als evangelische Geistliche vorzubereiten hatten. Allerdings mußte sie 1595, um Kosten zu sparen, geschlossen und nach Kloster Adelberg zwischen Schorndorf und Göppingen verlegt werden. Der Klosterbesitz wurde bis 1806 als selbständiges Klosteramt verwaltet, dem nominell ein evangelischer Abt vorstand, der gewöhnlich dem Konsistorium in Stuttgart angehörte. Die praktische Arbeit lag jedoch in Händen eines Klosteramtmanns. In der Folge der Ereignisse nach der Auflösung des Heiligen Römischen Reiches wurde das Klosteramt Alpirsbach aufgehoben und dem Oberamt Oberndorf einverleibt.

## II. Ereignisse im Jubiläumsjahr 1995

Anlässlich des Klosterjubiläums werden in Alpirsbach in Zusammenarbeit mit der Staatlichen Schlösser- und Gärtenverwaltung der Oberfinanzdirektion Karlsruhe, dem Landesdenkmalamt Karlsruhe, der Toto-Lotto-GmbH, dem Hochbauamt Calw und der Stadt Alpirsbach zahlreiche Veranstaltungen organisiert bzw. Einrichtungen erneuert, die kurz vorgestellt werden sollen.

– Eine vom 29. April bis 11. Juni 1995 stattfindende **Sonderausstellung** wendet sich an die Einwohner und Besucher von Alpirsbach. Im Mittelpunkt dieser Ausstellung stehen die aussagekräftigen und gut erhaltenen Funde aus den Gewölbezwickeln über dem Ostflügel des Kreuzgangs und dem Seitenschiff der Kirche, die bisher nicht erwartete Einblicke in die Spätzeit des Klosters und in die Klosterschule erlauben. Zu dieser Ausstellung erscheint eine Broschüre.

– Durch die Einrichtung einer **Dauer- ausstellung** im Westflügel des Klosters sollen die bestehenden Informationsmöglichkeiten für Besucher – Besichtigung der Klosterkirche und Führung durch die Klausurgebäude – erweitert werden.

– Nach intensiver Vorbereitung wird das Landesdenkmalamt am 19. und 20. Mai 1995 in Alpirsbach ein **wissenschaftliches Kolloquium** abhalten, an dem namhafte Fachleute die Ergebnisse ihrer Forschungen sowohl der Fachwelt als auch der interessierten Öffentlichkeit vorstellen. Es wird sich mit Fragen zur Alpirsbacher Kunst-, Bau-, Landes- und Kirchengeschichte beschäftigen. Seine Ergebnisse sollen anschließend in einem **Sammelband** publiziert werden.

– Während des Jubiläumsjahres werden **Konzerte**, besondere **Führungen** und **Vorträge** zur Alpirsbacher Geschichte und vieles andere mehr geboten. Genaue Termine und Inhalte können dem gemeinsamen **Veranstaltungskalender** entnommen werden, der bei der Kurverwaltung Alpirsbach erhältlich ist.

– Liegenschaftsamt und Bauverwaltung haben die **Sicherung des Klosters** und der unmittelbaren Umgebung energisch vorangetrieben. Dabei standen die Erhebung und – soweit als möglich – Beseitigung der Schäden der Malereien in Kirche und Klausur sowie die Reparatur der künftigen Museumsräume im Vordergrund.

## III. Zum Inhalt der Ausstellungen

### 1. Die Dauerausstellung im Westflügel des Klosters

Die Dauerausstellung bietet eine grundlegende Einführung in die Bau- und Klostergeschichte von Alpirsbach. Das Angebot kann von jedem Besucher als individuelle Vorbereitung zu einem anschließenden Rundgang durch das Kloster genutzt werden. Zugleich soll es für die Klosterführungen Anschauungsmaterial als Einstieg bieten. Dieser einführende Charakter soll auch im Hinblick auf das geplante Klostermuseum entstehen, in dem einzelne Themen, der Sonderausstellung vergleichbar, vertieft werden können. Klimatische, sicherheitstechnische und personelle Voraussetzungen lassen es nur in sehr begrenztem Umfang zu, hier Originale zu zeigen. Die Vermittlung der Ausstellungsinhalte wird vor allem über Pläne, Bilder und Texte stattfinden. Die Dauerausstellung besteht im Erdgeschoß aus zwei Räumen, dem ehemaligen Cellarium und dem davor liegenden kleinen Gewölberaum.

### Gewölberaum

Im Gewölberaum wird eine Fotoausstellung zu sehen sein, die Ansichten von Kloster und Stadt Alpirsbach aus dem Zeitraum 1860 bis 1920 zeigt. Er-

staunlicherweise gab es drei voneinander unabhängige Fotografen, die sich in dieser Zeit mit Alpirsbach beschäftigt haben. Von Johann August Lorent sind sechs Fotos überliefert: eine Ansicht des Klosters, des Kreuzganggartens, des Kreuzgangs, des Dorments und eine Innenansicht der Kirche, die in „Denkmale des Mittelalters im Königreich Württemberg“ mit einem Text von C. B. A. Fickler im Jahre 1866 veröffentlicht wurden. Von Paul Sinner, einem Fotografen aus Tübingen, haben sich ebenfalls sechs Fotos im Stadtmuseum von Alpirsbach erhalten: Ansicht des Klosters, Innenansichten der Klosterkirche, die die historistische Ausmalung der Jahre 1878 bis 1881 erkennen lassen und eine Ansicht des Hauptportals.

Am ausführlichsten hat der ortsansässige Theodor Bessler Kloster und Ort photographisch dokumentiert. Über Jahrzehnte hinweg ging er aufmerksam beobachtend durch den Ort und hat viele Veränderungen oder Neuerungen festgehalten. Eine Auswahl der Arbeiten wird den Besuchern einen lebhaften Eindruck des „alten“ Alpirsbach vermitteln können.

### Cellarium

Der erste Themenbereich im Cellarium beschäftigt sich mit der Baugeschichte. Im Mittelpunkt steht der vom Landesdenkmalamt Karlsruhe erarbeitete neue Klostergesamtplan im Maßstab 1:200, ein Erdgeschoßgrundriß, der die Bautätigkeit der Jahre 1481 bis 1534, also die Entstehung der spätgotischen Klausurgebäude, zeigt. Wichtige Hinweise zur romanischen Bausubstanz sind in den spätgotischen Plan eingearbeitet. Die romanische Klosterkirche wird mit Hilfe einer Isometrie näher erläutert. In diesem Zusammenhang wird das zur Zeit in der Klosterkirche stehende Klostermodell, das Kloster und oberes Dorf um 1800 zeigt, aufgestellt werden.

Als Ergänzung zur Baugeschichte werden die Spolien des einzigen gotischen Fensters der Klosterkirche (das ehemalige Lettnerfenster) zu sehen sein, an denen wertvolle und interessante Informationen zur Entwurfsarbeit eines solchen Fensters und zur Steinbearbeitung abzulesen sind. Außerdem können Teile eines romanischen Fensters aus dem 1882 abgerissenen romanischen Gebäude gezeigt werden. Weitere Spolien, ein Stück eines Ortgangs, ein Kämpfer, ein Kapitell aus dem romanischen Kreuzgang und verschiedene Schlußsteine geben Auskunft zur Bauplastik des Klosters und leiten zur Ausstattung der Klosterkirche über.



■ 5 Grabmal. Die Grabplatte des Abtes Walter Schenk von Schenkenberg, der von 1303 bis 1337 Abt von Alpirsbach war, befindet sich an der Südwand in der Sakristei der Klosterkirche. Auf der Rechteckplatte aus rotem Sandstein ist Abt Walter mit Abtsstab und Buch unter einem hochgotischen Baldachin dargestellt. Die Gestalt wird in Flachrelief wiedergegeben, die Buchstaben der lateinischen Umschrift in gotischer Majuskel – + ANNO // DOMINI / M° . C° C° C° . - X° X° X° . VII . II IDVS AVGVSTI / [...] // O(BIIT). WALTHERVS ABBAS D(I)C(T)VS SCHE(N)K . / (Im Jahr des Herrn 1337 am 2. Tag vor den Iden des August (12. August) starb Abt Walter genannt Schenk) – sind flach eingetieft und waren möglicherweise mit schwarzer Füllmasse oder Blei gefüllt. Die das Schriftband rahmenden Linien wurden ursprünglich durch Leisten aus Metall gebildet, deren Dübellocher noch in regelmäßigen Abständen sichtbar sind.

derts bis zu den Auswirkungen der Reformation und der Einrichtung des evangelischen Klosteramtes werden dargestellt.

Der vierte Themenbereich ermöglicht einen Einblick in die Entwicklung Alpirsbachs nach dem Ende des Klosteramtes 1805.

Im hinteren Bereich des Cellariums wird außerdem ein Medienraum eingerichtet, der den Besuchern die Möglichkeit bietet, Videofilme zum Thema zu sehen.

#### Abtszimmer mit Nebenraum

Den Besuchern soll der Zugang zu diesen beiden herausgehobenen Räumen im ersten Stock ermöglicht werden. Im Abtszimmer sollen die Vertäfelung renoviert und alle Zutaten seit den fünfziger Jahren entfernt werden. Zum Schutz des Erkers und der Vertäfelung wird dieser Raum nicht vollständig zu betreten sein. Im kleinen Nebenzimmer werden Informationen zur Prälatur und über die Äbte von Alpirsbach angeboten. Außerdem werden bekannte Personen vorgestellt, die sich entweder im Konvent oder als Klosterschüler oder als Bürger der Stadt einen Namen gemacht haben. Die Einrichtung des Raumes wird relativ beweglich und leicht zu ändern sein, um ihn später in das geplante Klostermuseum einbeziehen zu können.

#### 2. Die Sonderausstellung in der Alpirsbacher Galerie

Bei der durch das Landesdenkmalamt angeregten wissenschaftlichen Bearbeitung der Funde aus den Gewölbezwickeln, die anlässlich des Jubiläums endlich in Angriff genommen werden konnte, zeigte sich sehr rasch, daß sie eine unschätzbare

Der zweite Themenbereich beschäftigt sich mit dem Leben im Kloster. Dem Besucher soll mit Hilfe eines Schemaplanes die Funktion der einzelnen Klausurbereiche erklärt werden. Informationen über das Leben im Kloster, den Tagesablauf, Essen,

Trinken, Kleidung, Hygiene ergänzen das Bild.

Der dritte Themenbereich widmet sich der Klostergeschichte: wichtige Ereignisse, angefangen bei der Gründung, über den Aufbau der Wirtschaft, die Reformen des 15. Jahrhun-



■ 6 Ofenkachel mit Figur des Joseph in Ägypten. Die Kachel aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts ist mit Graphit beschichtet und gehörte zu einem Ofen mit gußeisernem Unterteil und keramischem Aufbau. In dem puttenbesetzten Rahmen steht Joseph in Ägypten, gekleidet in antiker Rüstung. Die ihm beigegebenen Attribute beziehen sich auf den Traum des Pharaos von den sieben fetten und den sieben mageren Jahren. Er stellt die Verkörperung einer der sieben Tugenden dar: die Inschrift „FIRSICHTIGKEIT“ ebenso wie das doppelgesichtige gekrönte Haupt zeigen dies.

Quelle vor allem für den Alltag in der Klosterschule darstellen, wie er sonst nirgends in Baden-Württemberg wirklich dokumentiert ist. Es lag deshalb nahe, einen Teil dieser Stücke zusammen mit anderen Dokumenten der Klosterschule hier der Öffentlichkeit erstmals zugänglich zu machen. Die Bearbeitung der Funde zeitigte Informationen zu den verschiedensten Lebensbereichen der Mönche und der Klosterschüler.

Hierzu wurden die Fundstücke in folgende Bereiche gegliedert, zu denen sie jeweils Aussagen liefern:

**Bauen und Wohnen:** Dachziegel und Bodenfliesen, Ofenkacheln, Bleifensterfassung und Butzenscheiben, Windeisen, Kerzenhalter, Kasten- und Vorhängeschloß.

**Holz:** Holzfunde, die zu zwei verschwundenen Altären und zum fragmentarisch erhaltenen Chorgestühl gehören.

**Kochen, Essen, Trinken und Sanitär:** Fragmente verschiedenster Keramik, Löffel, Holzgeschirr, Gläser, Fragmente eines Albarellos, eines Alembiks und eines Schröpfkopfes.

**Spiele:** Spiel- und Wahrsagekarten, Spielbretter, Spieljetons, Puppengeschirr.

**Papier:** Hausaufgaben, Vokabellisten, Strafarbeiten, persönliche Briefe der Klosterschüler, die ersten authentischen Dokumente aus dem Alltag einer württembergischen Klosterschule, die zugleich Einblicke in das pädagogische Programm und den Tagesablauf der Schule geben.

**Textilien und Schuhe:** Hemden, Wams und Hose, Schuhe und andere Lederutensilien, die aus der späten Klosterzeit und aus der Zeit der Klosterschule stammen.

Das Spektrum der Funde wird ergänzt durch Informationen und Anschauungsmaterial zur spätmittelalterlichen Klosterzeit (Bibliothek, Liturgie und Verwaltung), zur Klosterschule (Tagesablauf, Unterrichtsinhalte, Organisation), zur aktuellen Bauforschung und zur Bauausstattung.

Neben der Präsentation der Funde wird ein bisher wenig beachtetes Thema zusätzlich vorgestellt: Alpirsbach im 19. Jahrhundert. Die Wieder-

entdeckung des Klosters als romantisches und gotisches Baudenkmal von nationalem Rang läßt sich anhand von im Landesdenkmalamt erhaltenen Bauaufnahmen, Zeichnungen, Publikationen und von Zeitungsberichten nachzeichnen. Hand in Hand mit der Wiederentdeckung ging die Renovierung und Umgestaltung der Klosterkirche: die Wiederherstellung der Klosterkirche, die Ausmalung, die Kopien der romanischen Bänke – die Ausstellung soll die nicht mehr erhaltenen Elemente der historischen Ausstattung vorstellen.

Problematisch war der Umgang mit dem wiederentdeckten Denkmal allemal: Einerseits wurde Alpirsbach als „Wiege der Hohenzollern“ empfunden und anlässlich des 800jährigen Jubiläums 1898 entsprechend gefeiert, andererseits fielen Teile des engeren Klosterbereiches der für die Industrialisierung als äußerst wichtig angesehenen Verkehrsplanung zum Opfer. Die neue Eisenbahnlinie und die Reichsstraße erforderten aus damaliger Sicht den Abriß des romanischen Gebäudes und des daneben stehenden romanischen Torhauses.

#### IV. Das zukünftige Klostermuseum

In Ergänzung und Fortführung der 1995 eröffneten Dauerausstellung ist die Einrichtung eines Klostermuseums geplant. Bei der Verwirklichung des Projektes werden Gewölberraum und Cellarium im Erdgeschoß, das Abtzimmer mit Nebenzimmer im ersten Stock und eine Folge von Räumen im zweiten Stock als Museum zusammengefaßt. In den neuen Räumen lassen sich Themenbereiche präsentieren, die über eine einführende Ausstellung hinausgehen und aufgrund der klimatischen Gefährdung der dazugehörigen Objekte im Erdgeschoß nicht gezeigt werden können. Im wesentlichen wird das Klostermuseum auf der Bearbeitung und Präsentation der Funde für die Sonderausstellung beruhen.

#### Anja Stangl M. A.

Ausstellungssekretariat Alpirsbach  
Staatliche Schlösser- und  
Gärtenverwaltung/Landesdenkmal-  
amt Baden-Württemberg  
Durmersheimer Straße 55  
76185 Karlsruhe